



Ottomar Starke

B Ä R T E

Von

OTTOMAR STARKE

Der Bart ist ein Steckbrief der Seele und des Charakters. Er kräuselt sich aus der Haut geschwätzig wie eine Waschfrau und begeht lauter Indiskretionen. Eine mit Tafelappendix versehene Bartlehre ergäbe einen starken Band, denn die Varianten von der Fliege bis zur Matratze sind Legion. Seit Samson selig weiß man, daß er das männliche Prinzip personifiziert. Strategisch gesehen, verschleiert er die Flucht des Kinns.

Seine Rolle in der Geschichte ist bekannt. Man trug den Bart des Herrschers aus politischer Überzeugung. Wiens Kutschergilde ist heute nach wie vor monarchisch gesinnt. Der kurze gepflegte Vollbart sitzt im Reichstag rechts und daheim einer stattlichen Frau und heiratsfähigen Töchtern gegenüber. Zu ihm gehört unweigerlich das schöne, volltönende Organ des geborenen Redners und Gesellschaftsmenschen auf dem Sockel einer zu Embonpoint neigenden Figur. Er fährt in Privatlimousinen zu Aufsichtsratssitzungen und wichtigen Konferenzen, in deren Verlauf die Hand sich immer wieder grüblerisch in ihm verliert. Seine Farbe ist Pfeffer und Salz bis weiß. Daß ihm oft jegliches Haupthaar mangelt, tut seiner Würde keinen Abbruch.

Mit zunehmender Länge wird er unpflegbar und willkürlich, verwächst mit Schnurrbart und Haupthaar zu Urwalddickicht und überwuchert lianenartig die Tropfsteinhöhle des Mundes. Er bedarf in dieser Form des massiven Körperunterbaus von ausladenden, tropischen Dimensionen. Man begegnet solchen bedeutenden Bärten bei Routs am kalten Büffet, bei Protestversammlungen geistiger Arbeiter am Vorstandstisch, und abends im Kaffeehaus. Sie sind eigentlich nie in Zivil, und verdammt, immer in Lehrsätzen zu reden. Auf der Straße gehen sie